

## Vorwort.

---

Mit dem Abschlusse meines Reisetagebuches: „Im fernen Osten“ fühle ich mich verpflichtet, in erster Linie dem Leiter der Expedition, deren Mitglied zu sein mir vergönnt war, meinen Dank und rückhaltslose Anerkennung seiner Verdienste um die glückliche und erfolgreiche Durchführung der großartig angelegten Forschungsreise zu zollen. Graf Bela Széchenyi hat im Geiste seines Vaters, dessen für die geistige Entwicklung seines Volkes segensreiches Wirken die Geschichte verzeichnet, mit der Ausrüstung dieser Expedition die Vortheile seiner gesellschaftlichen Stellung, sein ganzes Wollen und Können zu Nutz und Frommen der Wissenschaft zu schönster Geltung gebracht. Seiner Energie und Umsicht ist es zu danken, wenn wir heute mit innerer Genugthuung auf die erzielten Leistungen und Erfolge zurückblicken dürfen. In diesem Bewußtsein verschwinden die Mühsalen und Beschwerden, welche wir zu ertragen hatten, verlieren die Gefahren und Anfeindungen, welchen wir auf der zur Hälfte im Sattel, zur anderen Hälfte zu Fuß zurückgelegten, großen Strecke preisgegeben waren, an Herbhheit der Erinnerung.

Als Geograph der Expedition war mir die günstigste Gelegenheit geboten, Land und Leute in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit, in ihren Wechselbeziehungen genauer als sonst kennen zu lernen, und ich hoffe, beide, fern von allem blendenden, aber meistens unwahren Beiwerk, vorurtheilsfrei geschildert zu haben und dem geehrten Leser im Rahmen der Erzählung unserer abwechslungsreichen Reise-Erlebnisse bald heiterer und ergötzlicher, bald ernster und entscheidender Natur, ein Bild der großen Reiche und Länder des fernen Ostens vorgeführt zu haben, dessen Treue von allen Kennern anerkannt werden dürfte. Eben die gesellschaftliche Stellung des Führers der Expedition und die damit verbundenen besonderen Begünstigungen desselben seitens der Regierungsbehörden China's ermöglichten mir einen tieferen